

1947-07-02 Mittwoch

„Die Union“

### Von der Sendung der CDU

Auch der kritischste Gegner der CDU wird ihr nicht bestreiten können, dass sie auf allen nur denkbaren Wegen den ehrlichen Versuch gemacht hat, eine Tür zur Einheit Deutschlands aufzustoßen. Es ist gewiß nicht unsere Schuld, wenn die bisherigen Versuche noch zu keiner befriedigenden Lösung geführt haben. Jakob Kaiser hat jedenfalls keinen Zweifel daran gelassen, dass wir ohne Rücksicht auf Parteien - interessen auch in der Zukunft alles, wirklich alles tun werden, um doch noch – und zwar möglichst bald – eine deutsche Repräsentation gegenüber unserem Volke und der Welt schaffen zu helfen. Die CDU ist die einzige große Partei, die in allen vier Zonen Deutschlands vertreten und darum berufen ist, namens aller deutschen Gaue zu sprechen und zu verhandeln. Da es jetzt hierbei nicht um Regierungsbildung und Ministerposten geht (und könnte selbst dies unter den heutigen Umständen eine „Verlockung „sein?), so darf niemand hinter unserem Bestreben dunkle Ehrgeizpläne vermuten.

Nein: die Not unseres Volkes ist so brennend, der blick auf den kommenden Winter 1947/48 eine so drängende Mahnung, dass einfach keine Zeit mehr verloren werden darf, um über ganz Deutschland hin die aktuellen Notprobleme anzupacken und bestmögliche Lösungen zu suchen. Deutsche Vertreter aller Zonen gehören heute an einen Tisch, mag der Titel wie immer auch lauten, unter dem sie zusammenkommen! Und da scheint uns die CDU am ehesten als „ehrlicher Makler“ in Betracht zu kommen.

Es ist kein Geheimnis , dass die Spannungen zwischen den Großmächten, die interzonal spürbar sind, in kleinen auch innerhalb der Union selbst nicht ganz ohne Wirkung bleiben. Die wiederholten Interzonentagungen der CDU/CSU boten willkommene und reichlich benützte Gelegenheit zu klärender Auseinandersetzung über Akzentverschiedenheiten zwischen Ost und West. Nicht zwar so primitiv, wie das mancher Zeitgenosse mit „reaktionär“ für die westliche CDU und „fortschrittlich“ für die CDU der Ostzone bezeichnen möchten! Es sind oft mehr Unterschiede in der sprachlichen Formulierung als im Inhalt. Das gilt besonders in Bezug auf die Wirtschaftsstruktur, deren Grundzüge von der CDU aller deutschen Gaue gleichartig im Sinne eines christlichen Sozialismus gesehen werden. Es ist in dieser Hinsicht ein bedeutendes Ereignis, dass es erstmalig dem aus der christlichen Arbeiterbewegung hervorgegangenem CDU- Ministerpräsidenten Arnold, Düsseldorf, gelungen, ist, in Nordrhein- Westfalen ein Kabinett auf breitester Grundlage aller Parteien (nur ohne die kleine FDP) zustande zu bringen und durch einmütige Abstimmung im Landtage bestätigt zu bekommen. Gewissermaßen der erste Versuch einer „Blockpolitik“ in der Westzone! Sein sich vorbehaltlos zur Einheit Deutschlands bekennendes Telegramm an die Reichshauptstadt ist dafür ein freundliches Symbol. Die Verhandlungen des bayrischen CSU-Ernährungsministers Dr. Baumgartner in Berlin und Karlshorst, der neuerdings eine Konferenz aller vier Zonen in Berlin vorgeschlagen hat, liegen auf derselben Linie.

Es ist kein Zufall, dass der Schritt in politisches und wirtschaftliches Neuland in der CDU der Ostzone zuerst und am entscheidendsten auf christlicher Grundlage geschah. In unserem Gebiete, das seit Jahrzehnten am meisten eine entchristlichte Entwicklung erlebte, ist die bindende Kraft einer grundsätzlich christlichen Politik am stärksten in Erscheinung getreten. Hier spüren wir fühlbar als unsere Freunde im christlich -saturierten Westen und Süden das entscheidend Verpflichtende dieser christlichen Grundlage, und auf dieser Basis stoßen wir leichter zum Ausgleich äußerer Spannungen vor. Ja, gerade aus der geistigen Situation unseres Landes glauben wir für eine zeitnahe Haltung des Christentums zur Welt von heute einen besonders fruchtbaren Beitrag liefern zu können, vielleicht mehr als die nur traditionsgebundenen Gauen Deutschlands , in denen die christliche Entscheidung nicht tägliches Problem ist. Das soll nicht etwa ein billiges, pharisäisches Selbstlob bedeuten!

Wir sind durchaus nicht blind für die christlichen Mängel hier und heute, die wir schmerzlich spüren; aber die klare Scheidung zwischen Christ und Nichtchrist fällt eindeutiger dort, wo die Umwelt ganz nüchtern und ohne täuschende Atmosphäre einen gottfernen Charakter trägt. Und die Arbeit einer sich christlich nennenden Partei zwingt unter solchen Verhältnissen eher zu einer grundsätzlichen Stellungnahme im Volke. Natürlich gibt es auch bei uns Mitläufer die nicht aus christlicher Überzeugung, sondern aus sehr persönlich-egoistischen Beweggründen zu uns gestoßen sind, aber sie dürften weitaus in der Minderheit sein. Und die Gesamthaltung der Union wird bei uns nie vergessen, dass das Wort „christlich“ das erste im Namen unserer Partei ist! Unsere Freunde in West und Süd, an Zahl weit größer als wir, dürfen davon überzeugt sein, dass wir uns hier nicht als „hoffnungslose Minderheit“ fühlen, sondern sehr klar die Weite und Größe unserer Aufgabe erkennen und selbstbewusst ihr dienen.

Was uns an äußerer politischer Macht mangelt, müssen wir durch grundsätzliche Haltung und verbindliches Handeln gegenüber den Menschen anderer Weltanschauung ersetzen. Die geradezu historische Aufgabe geistigen Brückenbauens ist dort am aktuellsten und wichtigsten, wo die Brückenköpfe gegenseitiger Anschauungen am weitesten auseinander liegen. So werden wir Politiker der CDU in der Ostzone manche politische Entscheidung früher und vielleicht mutiger zu fällen haben als anderswo. Und in eine endgültig vereinigte Reichsunion werden wir Erfahrungen mitzubringen haben, die auch für unsere Freunde der anderen Länder von größtem Werte sind.

Unsere Mitarbeiter aber möchten sich dauernd bewusst sein, wie von Tag zu Tag unsere Verantwortung für ganz Deutschland wächst, und darum sollte jeder Einzelne stets für das Ganze stehen. Alle tägliche Kleinarbeit im politischen Alltag darf uns nie vergessen lassen, dass wir Politik aus christlichem Gewissen zu treiben haben. Nur so werden wir vor uns selbst und vor den anderen in Ehren bestehen können!